

**Zeitschrift:** Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 92 (2015)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

---

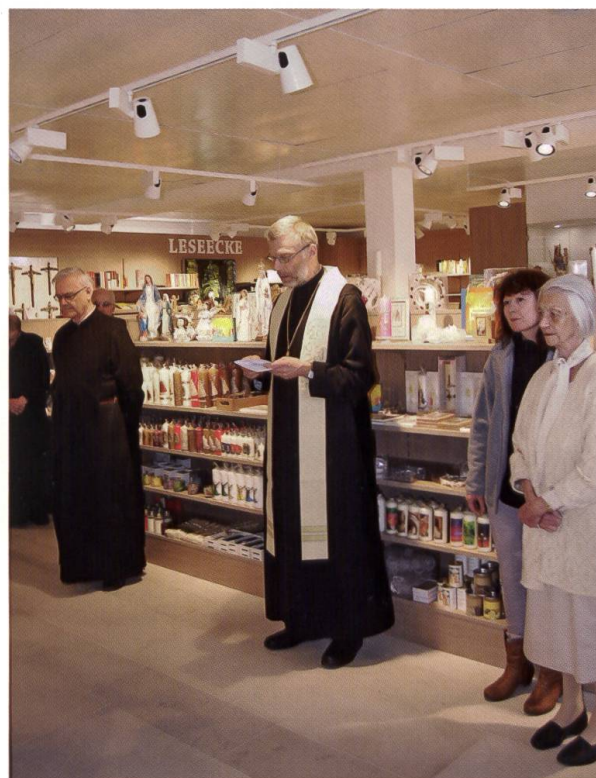
## Geplant ...

Von der «Anmeldung für eine Altersrente» habe ich letztes Mal geschrieben und von dem Eindruck, den diese Überschrift bei mir auslöste. Einmal angemeldet, wird nichts dem Zufall überlassen, da läuft alles bürokratisch geplant und geregelt. So traf denn Mitte Mai das weit erfreulichere Papier aus der AHV-Verwaltung bei mir ein: «Verfügung vom 13. Mai 2015: Ab dem 1. Juli 2015 haben Sie Anspruch auf eine Altersrente.» Ich erinnere mich an die Erinnerung meiner Mutter. Sie pflegte von ihren beiden alten ledigen Tanten im Wallis zu erzählen, die nach dem Zweiten Weltkrieg zur ersten AHV-Generation gehörten und 50 Franken in bar ausbezahlt erhielten; es muss für sie wie ein Geschenk des Himmels gewesen sein. Wir hingegen – wie schnell klagen und jammern und murren wir, in vielen Fällen auf hohem und höchstem Niveau! Also sag ich kurz und bündig: Danke schön für die AHV!

Seit letztem Jahr schon war geplant, dass ich am Fest des hl. Josef (19. März) ins Kleinbasel gehen würde, in die Pfarrei, die den Nährvater unseres Heilandes zu ihrem Patron hat und (nicht mehr lange) Ruedi Beck zu ihrem Pfarrer. Wohl in keiner anderen Pfarrei des Bistums ist die bunte, weltweite Katholizität der Kirche derart präsent wie hier. Besonders segensreich erweist sich das Karmeliterkloster «Prophet Elias», dessen indische Patres wertvolle Seelsorgearbeit im Hintergrund leisten. Als die Pfarrei am 10. Mai ihre Wallfahrt nach Mariastein unternahm, konnte ein Bischof aus Burundi einem Dutzend Erstkom-

munionkindern persönlich ein Geschenk überreichen. Auch hier war die Lebendigkeit der Pfarrei deutlich spürbar. Ein Glücksfall, dass es sowas gibt in Basel!

Bis ins Detail geplant war der Umbau der «Pilgerlaube», sodass kurz vor dem Palmsonntag, am 27./28. März, unser vollständig neu gestalteter Klosterladen eingeweiht und eröffnet werden konnte. Zum Gelingen haben viele beigetragen: Die Handwerker und Arbeiter, die Verwaltungsräte Guido Ermacora und Ruedi Kohler, P. Norbert und P. Markus, die Betriebsleiterin Frau Brunner, das Verkaufspersonal und die «Reinacher Frau-





en», die beim Einräumen halfen, und natürlich das Klosterkapitel, das im letzten Dezember den nötigen Kredit bewilligt hatte. Allen ein herzliches Dankeschön!

Auch Kleinigkeiten bedürfen der Planung. So muss Jahr für Jahr vor dem Palmsonntag das Zweigleinschneiden organisiert werden. Schön, dass sich neben den Mitbrüdern auch Freiwillige für diese Arbeit gewinnen liessen. Dann kam der 16. April, ein Tag, der in der Terminplanung von Frau Brunner herausragte. Sie stellte nämlich hier im Kloster ihren Lehrern von der Fachhochschule Nordwestschweiz ihre Masterarbeit vor, für deren Fertigstellung auf Ende März sie einen Sonderauftrag hatte erbringen müssen. Die Arbeit trägt den Titel «Wallfahrt in Mariastein: Ökonomische Planung eines religiösen Auftrags»

und bietet wertvolle Grundlagen für die künftige Entwicklung unseres Wallfahrtsortes. Am 8. Mai konnte Frau Brunner in Olten das Diplom als »Master in Nonprofit und Public Management« entgegennehmen. Herzliche Gratulation!

Auch eine kleine Ausstellung bedarf der Planung. P. Lukas präsentierte sie uns am 17. April. Zum Thema «Klosterarbeiten, Reliquientafeln, Schaukästchen» stellte er, unterstützt von Frau Erica Thurnher, diverse Objekte zusammen, die einen anschaulichen Eindruck vermitteln von barocker Frömmigkeit, welche uns heute freilich nicht mehr ohne Weiteres zugänglich ist.

Viel längere Planungsarbeiten, nämlich über anderthalb Jahre hinweg, waren nötig, dass am 30. April in Freiburg der Verein KOVOSS'CORISS gegründet werden konnte. Als Präsident der VOS (Vereinigung der höheren Ordensoberen der Schweiz) gehörte ich zu den Gründungsmitgliedern, unter denen auch die vier Ordensvereinigungen der Frauen waren, die es in der deutschen und französischen Schweiz gibt, ferner die beiden Gruppierungen von Ordensleuten aus dem Tessin. Für Aussenstehende mag eine solche Vereinsgründung kaum von Interesse sein, für die zerklüftete, unübersichtliche Ordenslandschaft unseres Landes ist es hingegen ein wichtiger Schritt zu mehr Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit.

In der Jahresplanung war vorgesehen, dass am 1. Mai unsere Konventmesse um 11 Uhr sein würde. An der Anzahl Pilger gemessen, unter denen auch zahlreiche Kolping-Leute aus Basel waren, scheint sich diese Zeit zu bewähren. Auch am 4. Juli (Trostfest), am 1. August und am 8. September (Maria Geburt) wird die Messe auf 11.00 Uhr angesetzt. Schon lange geplant und angekündigt war für Samstagnachmittag, 9. Mai, die Ökumenische Abendfeier. Sie war unser Beitrag zum Jubiläum «500 Jahre solothurnisches Leimental». Die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn brachten durch ihre hochstehenden, abwechslungsreichen Gesänge eine festliche und zugleich frische Note in den Anlass,



**Ökumenische Abendfeier am 9. Mai 2015 anlässlich des Jubiläums «500 Jahre solothurnisches Leimental» in der Basilika Mariastein. Oben: Abt Peter von Sury, unten: Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn.**



der bei den Anwesenden viel positives Echo auslöste.

Von den verplanten Terminen möchte ich noch den 17. Mai erwähnen. Auf Einladung des verantwortlichen Pfarrers war ich Gast im Elsässer Muttergottes-Wallfahrtsort Thierenbach, am Fuss der Vogesen, auf halbem Weg zwischen Mülhausen und Colmar gelegen. Dreimal hintereinander französisch predigen – das musste gut geplant sein! Tags darauf war Georg Carlen, der frühere kantonale Denkmalpfleger, bei uns. Er ist daran, eine Broschüre über die Restaurierung des Klosters und der Klosterkirche zu verfassen, deren Publikation für Ende Jahr geplant ist. Ein kleines, schönes Fest bescherte dem Konvent der 19. Mai, der Tag, an dem Br. Anton das Jubiläum seiner 60jährigen Mönchsprofess begehen konnte. Zur Feier des Tages entledigte er sich der beiden Krücken, auf die er seit der Oberschenkelhalsoperation angewiesen war. Weiterhin gute Besserung!

### **... und ungeplant**

Von der Wiege bis zur Bahre wird geplant, sind wir verplant. Doch «Unverhofft kommt

oft» – auch im Kloster! Zur Gesundheit lässt sich zwar Acht geben, aber die Planung hat ihre engen Grenzen, und schnell ist etwas passiert. Das musste P. Bruno Mitte März erfahren, als er sich auf dem Centralbahnplatz in Basel bei einem Sturz an der Augenbraue derart verletzte, dass er zur Verarztung ins Unispital gebracht werden musste, dank einem Schutzengel, der (bzw. die) gerade dazu kam und ihm zuhelfe eilte. Das Drama dauerte zum Glück nicht lange, bereits gegen ein Uhr in der Nacht konnte ich meinen Mitbruder lädiert und verbunden, aber wohlauf im Spital abholen. Ungeplant können wir auch eine Krankheit auflesen, einen Infekt, einen Virus, was auch immer, wie auch immer. So ist es mir widerfahren, ausgerechnet in Berlin, wohin am Dienstag der Osterwoche reiste, um an der «Salzburger Äbtekonzferenz» (SÄK) teilzunehmen. Vom zweiten Tag an lag ich krank darnieder im Hotelzimmer, musste das erdulden, was auch mehrere Mitbrüder seit Januar widerfuhr: eine virale Grippeinfektion, langwierig, hartnäckig, Kräfte zehrend. Ein solch ungeplanter Strich durch die Rechnung ist auch ein Strich durch die Agenda, damit verbunden die Erfahrung,





**Beim Spielen im strömenden Regen: Klosterhund Samy hat Besuch von einem zehn Wochen alten Neufundländer-Labrador Welpen.**

dass Genesung Zeit braucht, je älter wir sind desto mehr. Und dass ich als Abt gewisse Aufgaben auch abtreten kann. So geschehen zum Beispiel am Sonntag, 26. April, als anlässlich der Jahresversammlung des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein» der Subprior P. Armin die Anwesenden begrüßte.

Mit dem Wetter ist es ähnlich wie mit Gesundheit und Krankheit: Planung ist nur beschränkt möglich! Das erlebten wir in der Osternacht. Der Regen vermochte zwar das Osterfeuer nicht zu löschen, aber den Ritus der Feuersegnung vollzogen wir im Schutz des grossen Kirchenportals und ziemlich schnell! Einen kleinen Trost bot die von P. Armin schön verzierte Osterkerze. Leider er-

**Bruder Anton Abbt feiert seine 60jährige Mönchsprofess. Von rechts: P. Markus, P. Augustin (Prior), Br. Anton, P. Armin (Subprior), Br. Bernhard.**

wies sich der Docht als mangelhaft, sodass nach ungefähr vier Wochen die Kerze entfernt werden musste. Zum Glück hatte der Sakristan, P. Kilian, noch die Osterkerze von 2011 in Reserve! Mit der Unberechenbarkeit des Wetters hat auch der sog. «Hagelfreitag» zu tun, der Tag nach Christi Himmelfahrt, an dem nach wie vor treue Pilger aus der näheren und weiteren Umgebung zu Fuss nach Mariastein kommen und um «gedeihliches Wetter» bitten. Das ist mehr als religiöse Folklore. Das schwere Hagelwetter, das sich Ende April über dem Schwarzbubenland entlud, führte uns vor Augen, dass wir nach wie vor der Unbill der Witterung ausgesetzt sind, nicht ganz hilflos zwar, aber doch so, dass wir gut daran tun, Gott um seinen Schutz zu bitten.

Ungeplant wie das Wetter und wie die Krankheit kommt zuweilen ein Besuch bei uns vorbei. Das war am 18. Mai der Fall, als die Generalleiterin der «School Sisters of

St. Francis» (so heissen die Erlerbader Franziskanerinnen in den USA) in Mariastein war, Sr. Mary Diez, Generaloberin seit 2014, in Begleitung von Sr. Maureen McCarthy. Sie besuchten ihre betagten Mitschwestern im Kurhaus Kreuz und baten um unser Gebet anlässlich der Wahl der neuen Provinzleitung in der Pfingstwoche.

## Hallo und adieu!

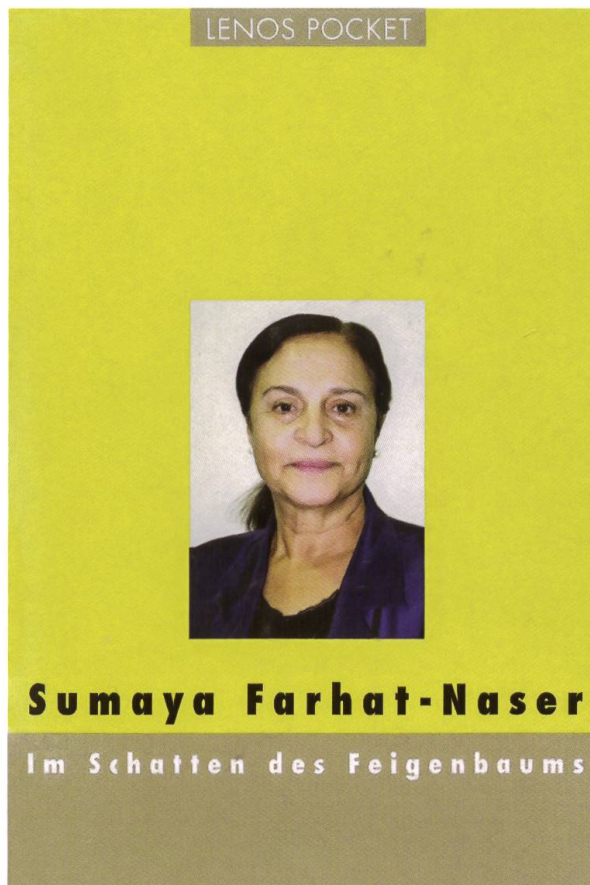
«Hallo!» zur Begrüssung, «Adieu!» zum Abschied. Beides ist uns in den letzten Wochen widerfahren. Anfang Mai starb im Spital Dornach unsere Mieterin und Nachbarin, Frau Martha Abt-Staubli. Bevor sie ins Spital verlegt wurde, konnte P. Lukas ihr noch die Krankensalbung spenden. Zehn Tage später starb Frau Nelly Möschli-Nützi, die unserem Kloster sehr verbunden war, sich aber auch während Jahren in ihrer Pfarrei als Sakristanin der Martinskapelle in Bättwil engagiert hatte.

Kurz zuvor konnten wir Frau Margreth Schlupe in Mariastein willkommen heissen. Auf den 1. Mai löste sie Herrn und Frau Rogger in der Leitung des Hotels Kurhaus Kreuz ab. Abschied nehmen galt es auch im Verwaltungsrat der Hofgut Mariastein AG. Anlässlich der Generalversammlung am 2. Mai gab Herr Charles Merckx (Büsserach) sein Mandat als Verwaltungsrat ab, das er seit 1992 innegehabt hatte. In einer persönlichen Würdigung sprach P. Norbert, der frühere Geschäftsführer der Hofgut AG, dem scheidenden Verwaltungsrat den gebührenden Dank aus.

Hallo und Adieu liegen nahe beieinander, wenn ich jeweils im Mai für zwei, drei Tage nach Beinwil gehe. Dort kann ich in Ruhe den Jahresbericht unseres Klosters verfassen fürs Kongregationskapitel in der Pfingstwoche. Ich schätze die Stille des Lüsseltals und das einfache Mitleben in der ökumenischen Gemeinschaft.

Ein ganz kurzes Hallo und Adieu gab es auch am 12. Mai. Bloss für einen Abend weilte Frau Sumaya Farhat-Naser in Mariastein, die

bekannte Friedensaktivistin aus Palästina, mit der P. Leonhard seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden ist. Sie las vor rund



40 Personen aus ihrem neuen Buch vor («Im Schatten des Feigenbaums». Hrsg. Willi Herzog und Chudi Bürgi. Lenos Verlag 2015. 221 S.) und musste anschliessend gleich weitergehen.

Bevor auch ich weitergehe, möchte ich zum Schluss sagen: Schön wäre es, wenn wir am 31. Juli vielen Leuten, Pilgern und Gästen, Hallo sagen könnten! Es ist der Tag, an dem P. Ambros Odermatt das Fest seiner Sekundiz (Goldene Priesterweihe) feiern wird (siehe Information auf S. 11). Ich danke meinem Mitbruder für sein jahrzehntelanges Wirken als Priester, als Seelsorger, Katechet und geistlicher Begleiter, und dass er auch heute noch, wie es seine Kräfte erlauben, vielen Menschen im Sprechzimmer und an der Pforte zur Verfügung steht.